Die Wahrheit und die Empfangsbestätigung

Das ist die Wahrheit.

Keine Wahrheit in Anzug und Krawatte, eine von denen, die im Fernsehen mit ernster Musik auftreten. Meine ist eine Wahrheit mit abgelaufenen Schuhen, kurzem Atem und einem Brief fest in der Hand. Eine Wahrheit, die durch gewöhnliche Straßen gegangen ist, in gewöhnlichen Umschlägen, zwischen Stempeln, Adressen und geschlossenen Schaltern.

Der Brief wurde dem Papst übergeben.

Und hier ist nichts hinzuzufügen außer dem Beweis. Die Empfangsbestätigung liegt da, still und genau, wie Dinge daliegen, die nicht schreien müssen. Sie sagt, dass der Brief angekommen ist. Sie sagt, dass jemand ihn empfangen hat. Sie sagt, dass von diesem Augenblick an niemand mehr so tun kann, als wäre er nie abgeschickt worden.

Die Empfangsbestätigung ist nicht bloß ein Stück Papier. Sie ist ein kleines Urteil gegen die Gleichgültigkeit. Sie ist das Dokument, das den Zweifel von der Wirklichkeit trennt. Vorher gab es einen Brief. Danach gibt es einen Brief, der sein Ziel erreicht hat.

Deshalb zeige ich sie der Welt.

Nicht aus Eitelkeit. Nicht um Lärm zu machen. Nicht um eine Geste in eine Medaille zu verwandeln. Ich zeige sie, weil bestimmte Wahrheiten, wenn sie in einer Schublade eingeschlossen bleiben, beinahe zu Lügen werden. Und ich will nicht, dass diese Geschichte von anderen erzählt wird, verzerrt, auf ein flüchtiges Gerücht oder eine Merkwürdigkeit zum Vergessen reduziert.

Der Brief ging von mir aus, aber er gehört nicht mehr mir allein. Er hat die Entfernung durchquert, er hat seinen Empfänger erreicht und er hat eine Spur hinterlassen. Eine konkrete, überprüfbare Spur, die sich mit einem Achselzucken nicht auslöschen lässt.

Die Welt soll also wissen, dass ich geschrieben habe.

Die Welt soll wissen, dass der Brief übergeben wurde.

Die Welt soll wissen, dass die Wahrheit manchmal nicht mit Fanfaren kommt. Sie kommt in einem Umschlag. Sie klopft leise. Sie wird von einer Empfangsbestätigung verzeichnet. Und dann bleibt sie dort, vor aller Augen, und wartet darauf, dass jemand den Mut hat, sie zu lesen.

Das ist meine Mitteilung an die Welt: Der Brief an den Papst wurde übergeben. Und mit ihm kam die Verantwortung, nicht so zu tun, als wäre nichts geschehen.

Die Empfangsbestätigung sagt wenig.

Aber sie sagt alles.

Ferdinando